

MARKUS FAUSER, Einführung in die Kulturwissenschaft (Einführungen Germanistik), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (2003) ²2004. 172 S., € 14,90 (11,50). ISBN 3-534-15913- 6.

Schon in zweiter Auflage liegt nun ein klar geschriebener Überblick zu Hauptthemenfeldern der Kulturwissenschaft und ihren historischen Entstehungslinien in einzelnen Ländern vor. Gegenwärtige Transdisziplinarisierungen in der Wissenschaftslandschaft, ob nun Synkretismen oder Hybride, werden ebenso pointiert erfasst wie der Nucleus jener Debatten um Erinnerung, Gender, Intertextualität oder das Imaginäre. Da Fauser häufig über entsprechende Publikationen die Problemlage vorführt, erhält der Leser einen konkreten und guten Einblick in die kulturwissenschaftliche Literaturproduktion der letzten Jahrzehnte. Sie wird durch eine ausgezeichnete, anwenderorientierte Bibliographie ergänzt.

Fausers Hintergrund ist die Ansicht von Literatur als einem Spezialfall kommunikativen Handelns. Als so beschaffener Wirkmodus wurde sie mit dem Schwerpunkt auf Ritualisierung (W. Braungart), Mimesis (Gebauer/Wulf), Medialisierung (K.L. Pfeiffer) und der Inszenierung des Imaginären (W. Iser) analysiert. Fauser führt umsichtig in diese wichtigen germanistischen Begriffe ein und erläutert zudem aus anderen Disziplinen den Status quo des erreichten kulturwissenschaftlichen Reflexionsniveaus: die Geschichtswissenschaft, die sich Mentalitäten und das private Leben als ihren Gegenstand aneignete, der Kontext von Geschlechterkonstruktionen, die als relevante Herrschaftsverhältnisse entdeckt wurden usw. Das Augenmerk ist stets auf deskriptive Kategorien gelegt, die jene verwobenen (welt)gesellschaftlichen Prozesse zu erfassen vermögen, etwa wie sich ästhetische und reale Sinngewebungen vermitteln, wie die mediale Intensität gesteigert werden kann, um die von ihr eingesetzte Wirklichkeit zu plausibilisieren, was sich hinter der Ästhetisierung unserer Lebenswelt verbirgt etc.

Freilich ist der Auswahl der Nuclei die literaturwissenschaftliche Herkunft Fausers

anzusehen. In anderer Gewichtung hätten auch M. Foucault oder P. Bourdieus Feldbegriff und die von ihm ausgegangene Revision des Kapitalbegriffs und Debatten um Ökonomie Aufnahme gefunden. Dass die Gründergestalt Moritz Lazarus nur in einem Satz gewürdigt wird, fällt wohl auch unter die Qual der Auswahl. Der kulturwissenschaftliche Beitrag der Ethnologie ist auf die „Kultur als Text“-Debatte (C. Geertz) zentriert und setzt nicht schon mit Levi-Strauss' Tristesse an. Auch die Diskussionen um einen religionswissenschaftlichen Religionsbegriff, die stark aus (trans)kultureller und interdisziplinärer Perspektive gespeist sind, fehlen. Es sei nur ausblickend angedeutet, dass die These Fausers von der Germanistik als der Leitdisziplin der Kulturwissenschaft ihr am ehesten noch von der Religionswissenschaft streitig gemacht werden könnte, kümmert diese sich doch ebenfalls um kulturelle Austauschprozesse und als Religionsästhetik um Medien und ihre Bedeutung im kommunikativen Handeln.

Die unglaublich gewandte und informative Einführung Fausers sei jedem Leser (auch zur Prüfungsvorbereitung!) ans Herz gelegt!

Anne Koch